

# Schneider-Zeitung

Zeitschrift für die Bekleidungs-, Wäsche-, Putz- u. verwandten Industrie- u. Gewerbebranche.  
Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands.

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Samstags und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Für Nichtmitglieder kostet die „Schneider-Zeitung“ durch die Post bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Köln, Venloerwall 9. Fernsprech-Nr. Nr. A 8538.  
Redaktionschluss Montags mittags vor dem Erscheinungstag. Inzeratenannahme durch Otto Kleins, Berlin SW 47, Rödernstraße 67.

## Willkommen in Würzburg.

Am 8. August und die folgenden Tage wird Würzburg, die alte Hauptstadt Unterfrankens, die Vertreter zur 7. ordentlichen Generalversammlung beherbergen. Zum ersten Male seit Bestehen des Verbandes wird auch eine Anzahl weiblicher Delegierter an der Generalversammlung teilnehmen. Alle Vertreter sind von dem Gedanken befeelt, durch die Beratungen und die zu fassenden Beschlüsse dem Wohl unserer Organisation zu dienen, den Boden zu bereiten für das weitere Gedeihen des Verbandes. Mögen die Wünsche, die den Delegierten aus allen Ecken unseres Vaterlandes von ihren Mandatgebern mit auf den Weg gegeben werden und die alle, dessen sind wir sicher, darauf hingleiten, die Organisation zu stärken und zu festigen, in Erfüllung gehen. In diesem Sinne allen Delegierten ein herzlich willkommen in Würzburg.

Zwanzig Jahre sind nunmehr verfloßen, seitdem unser Verband aus der Taufe gehoben wurde. Die „Jugendjahre“ des Verbandes waren für die Leiter derselben nicht die angenehmsten. Mehr als einmal haben die Stürme der Zeit unsere junge Organisation in ihren Grundfesten zu erschüttern gedroht. Wir haben allen Stürmen trotzt und stehen heute stärker denn je da. Aus kleinen Anfängen haben wir uns zu einer leistungsfähigen, achtunggebietenden Organisation emporgearbeitet. Mehr als 20000 Arbeiter und Arbeiterinnen haben sich unseren Reihen angeschlossen. Die Generalversammlung soll richtunggebend für unsere fernere Organisationsarbeit sein.

Würzburg ist für unsere Organisation historischer Boden. Schon vor der offiziellen Gründung unseres Verbandes auf zentraler Grundlage hatten sich in Würzburg eine Anzahl Kollegen zusammengeschlossen zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Sie bildeten eine Fachsektion der Schneider innerhalb des katholischen Arbeitervereins. Als dann am 1. August 1900 der Verband ins Leben gerufen wurde, laglos lag die Fachsektion sofort als Zählstelle der Zentralorganisation an. Heute zählen wir in Würzburg circa 350 Mitglieder; für die dortigen Verhältnisse ein schöner Erfolg. Auch der Zahlstelle Würzburg blieben schwere Kämpfe um die wirtschaftliche Besserstellung ihrer Mitglieder nicht erspart. Unsere Würzburger Mitglieder haben sie in Ehren bestanden.

Die Stadt selbst birgt in ihren Mauern wertvolle Kunstschätze, namentlich aus der

Rokokozeit. Prachtvolle Kirchen, darunter der Dom, einer der größten romanischen Pfeilerbasiliken Deutschlands, zeugen von dem Kunstsinne unserer Vorfahren aus dem Mittelalter. Schenkwerte Monumente und Bildwerke erblicken wir in den Räumen des Luitpoldmuseums und des Juliusspitals. Letzteres ist eines der ersten Hospitäler Deutschlands. An der Würzburger Universität bereicherten schon viele Tausende ihr Wissen zum Wohle und zum Segen der Menschheit. Die Röntgenstrahlen, welche in der Neuzeit in der Wissenschaft eine so überaus große Rolle spielen, wurden in Würzburg erfunden und traten von hier aus ihren Siegeslauf durch die Welt an. So hat in der alten Kulmbach der Geist des Mittelalters mit dem Geist der Neuzeit seine Vereinigung gefunden.

Besteigen wir die Höhen und Berge rings um Würzburg, so finden wir dieselben von saftigen Nebeln umkränzt. Stolz thront auf dem Festungsberge die alte Feste Marienburg. Sie erzählt uns vom Kampfesgeist vergangener Zeiten. Südlich der Stadt, auf dem Hang des Nikolausberges, erhebt sich die „Frankenwarte“. Von hieraus genießen wir einen herrlichen Ausblick in die bayerischen Lande. Der Main, an dessen Ufern die Stadt erbaut wurde, schlängelt sich durch das Tal und in seinen Fluten spiegeln sich Burg und Dom. Fürwahr, Würzburg ist wie kaum eine zweite Stadt geeignet, unserer diesjährigen Generalversammlung eine gastliche Stätte zu bieten.

Die Delegierten treten in einer tiefsten Zeit zusammen. Unser Vaterland und unser Volk ist zusammengebrochen. Riesengroße Lasten drohen uns zu erdrücken. Infolge der Not und Entbehrungen der letzten Jahre kennt mancher unserer Volksgenossen sich in dem Wirrwarr der Tagesmeinungen nicht mehr aus. Unsere Berufscollegen und Kolleginnen haben sich, soweit sie sich zu unserem Programm bekennen, einen klaren Blick bewahrt für die Erfordernisse unserer Zeit. Wir wissen, daß nicht der Klassenkampf und keine Diktatur einer einzelnen Klasse uns herausführen wird aus unserem Elend. Menschenrechte und Persönlichkeitswerte, hergeleitet aus den ewigen Wahrheiten des Christentums, müssen vielmehr die Eckpfeiler bilden, auf dem unser Staatswesen wieder aufgebaut werden muß, wenn der Volkstörper gefunden soll.

Unsere Delegierten haben den ernsthafte Willen, sich bei ihren Beratungen von dem Ge-

denken lenken zu lassen, für unsere Standesangehörigen das Beste zu schaffen. Dieser Gedanke wird das Band sein, das alle umschließt, auch wenn über die eine oder andere Frage Meinungsverschiedenheiten bestehen sollten. Die Geschichte unseres Verbandes lehrt uns, daß wir auf dem rechten Wege sind. Uns wird auch der Streit um politische Meinungen nicht von diesem Wege abbringen, da wir von jeder politischen Erdreuerungen im Verbandesleben ausgeschlossen haben. Wir sind gut dabei gefahren. In den alten, bewährten Bahnen werden wir weiter unserem Ziele zustreben.

Alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tagung sind gegeben. Der äußere Rahmen, welcher die Generalversammlung durch die Wahl des Verhandlungsortes in Würzburg bekommt, wird sicherlich alle Delegierten befriedigen. Innerlich stehen wir einig und geschlossen da, klar in unseren Grundfragen, klar in unseren Zielen. Wohl an dem Wert, ihr Delegierten, die wir euch in Würzburgs Mauern begrüßen dürfen. Die neue Zeit soll in uns ein neues Gesicht finden, welches klar und selbstbewußt die Aufgaben erfährt hat, die unsere Zeit erfordern. Eine hehre und hohe Aufgabe ist uns gestellt. Wir sollen und wollen sein: Wegbereiter für eine bessere Zukunft.

## Unser Verband im Jahre 1919.

Das Jahr 1919 brachte unserem Volke den langersehnten Frieden. Wir hatten gehofft, nach Beendigung des Krieges unsere ganze Kraft einem neuen, freieren Deutschland widmen zu können. Im neuen Deutschland wollten wir dann, so war es unser Wunsch, schaffenstolz ans Werk gehen, unsere Berufsangehörigen einer besseren Zukunft entgegenführen. Der Friede kam, aber nicht der, den wir ersehnt hatten. Unerwartet harte Bedingungen hat uns der Friedensvertrag auferlegt. Mehr als ein Menschenalter werden wir an der Last dieses Friedens zu tragen haben. Wir sind nicht mehr das Volk, als das wir vor dem Kriege in der Welt galten. Arm, ausgefogen bis auf's Blut, fast willenlos unsern früheren Feinden preisgegeben, steht heute unser Volk, ein Volk von über 60 Millionen, da.

Aud dennoch! Den Glauben an unser Volk haben wir nicht verloren. Die deutsche Industrie und das deutsche Handwerk standen vor dem Kriege in hoher Blüte. Deutsche Waren wurden auf dem Weltmarkt sehr begehrt. Deutscher Geist, deutscher Fleiß und deutsches Können sind nicht ausgeforgen. Sie leben und dies gibt uns

die Hoffnung, daß wir uns unseren Platz an der Sonne wieder erringen werden, so trübe auch die Aussichten zurzeit sein mögen.

Die gewerkschaftliche Arbeit des vergangenen Jahres wurde stark beeinflusst von den Nachwirkungen des verfloffenen Krieges, der Revolution und des uns aufgezwungenen Friedensvertrages. Die Befehung des linken Rheinufers brachte es mit sich, daß zu Anfang des Jahres der Verkehr mit unsern Ortsgruppen außerhalb dieser Zone stark erschwert, zeitweise völlig unterbunden war. Als dann in den folgenden Monaten der Verkehr wieder erleichtert wurde, setzte auch eine lebhaftere, gewerkschaftliche Tätigkeit ein. Es galt zunächst, die infolge der Demobilisierung ins Wirtschaftsleben zurückkehrenden Berufskollegen wieder zu sammeln, an den Orten, an denen infolge des Krieges Arbeitsstellen eingegangen waren, dieselben neu zu errichten. Unter tatkräftiger Mitarbeit der am Orte verbliebenen Kollegen und Kolleginnen gelang die Arbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Die Unterbringung der vom Heeresdienst zurückgekehrten Mitglieder in ein Arbeitsverhältnis bot keine Schwierigkeiten. Arbeit war in genügendem Maße vorhanden. In einzelnen Branchen hätten sogar wesentlich mehr Arbeitskräfte eingestellt werden können, als vorhanden waren. Wir führen dies darauf zurück, daß infolge der Materialknappheit in den letzten Kriegsjahren das Publikum seinen Bedarf nicht eher decken konnte und auch wollte, als wieder Ware in annehmbarer Qualität vorhanden war. Dazu kam, daß in der Wäsche- und Korsettfabrikation Mitte des Jahres auch das Auslandsgeschäft wieder einsetzte. Unsere schlechte Marktwährung machte es den Fabrikanten verhältnismäßig leicht, größere Abchlüsse in Fertigwaren im Ausland zu machen. Im besetzten Gebiet wurden auch in der Nähbranche von Ausländern Aufträge in verhältnismäßig großer Zahl gegeben. Die einheimische Kundenschaft, namentlich die Handelswelt, verzichtete Gewinne, die es ihr gestatteten, trotz der enorm hohen Preise für Textilwaren, ihre Garderobe zu erneuern oder zu vervollständigen.

Die wirtschaftliche Lage des Beschäftigungsgewerbes darf man deshalb für das Jahr 1919 als sehr günstig bezeichnen. Ob jedoch Arbeiter und Arbeiterinnen des Gewerbes ihren Anteil von den Erträgen in dem Maße bekommen haben, wie es ihnen zugefallen hätte, dürfen wir mit Zug und Recht bezweifeln. Mit der Lockerung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen bez. der Preisgestaltung für Artikel des Lebensunterhaltes setzte nämlich auch eine Preistreibe bei für fast alle Waren ein und hatte eine

**ungeheure Teuerung**

der Lebenshaltung zur Folge. Die Teuerung hat im ganzen Jahre angehalten und ist auch jetzt noch nicht zum Stillstand gekommen. Die weitere Folge war, daß die Gewerkschaften immer wieder an die Arbeitgeber mit Lohnforderungen herantreten mußten, um durch erhöhte Löhne wenigstens einigermaßen einen Ausgleich für die erhöhten Aufwendungen für den Lebensunterhalt zu schaffen. Das Jahr 1919 war deshalb

**ein Jahr der Lohnbewegungen,**

wie wir noch sein zweites zu verzeichnen hatten. Kaum war eine Lohnbewegung zum Abschluß gebracht, so waren die vereinbarten Lohnsätze durch die Verhältnisse wieder überholt. Neue

Verbesserungen mußten gestellt werden, neue Verhandlungen wurden geführt und so lagte eine Lohnbewegung die andere. Eine Kaufsumme von Arbeit ist in dieser Beziehung von den Ortsverwaltungen, den Bezirksleitern und vom Zentralvorstand geleistet worden.

**Der Tarifgedanke**

hat im verfloffenen Jahre weitere Kreise gezogen. Obwohl endgültige Zahlen über den Abschluß von Tarifverträgen noch nicht aus allen Orten vorliegen, kann jetzt schon festgestellt werden, daß die Zahl der abgeschlossenen Tarifverträge sich gewaltig vermehrt hat. Namentlich sind es die Branchen, wo fast ausschließlich weibliche Arbeitnehmer in Frage kommen, welche 1919 erstmalig zu einem Tarifvertrage kamen.

In der Herren- und Damen- Konfektionsbranche, in denen die Lohnverhandlungen seit einer Reihe von Jahren auf gemeinsamer Grundlage geführt werden, trat im Laufe des Jahres eine viermalige Erhöhung der Löhne ein. Die Kündigung der Tarife zum 1. Aug. 1919 machten umfangreiche Tarifverhandlungen notwendig, welche in Kassel stattfanden und volle zwei Wochen dauerten. Diese Verhandlungen bedeuten einen Wendepunkt in der Geschichte der Tarifverträge in unserem Gewerbe. Die Tarifverträge wurden auf eine ganz neue Grundlage gestellt. Die vielumstrittene Frage, ob Zeit- oder Stücklohn, wurde dadurch gelöst, daß beschlossen wurde, Stücklöhne bestehen zu lassen, jedoch wurde ein sogenannter Garantielohn bei Arbeitslosigkeit vereinbart. Der Garantielohn beträgt 1/2 des Volllohnes. An Stelle des bisher in der Herrenschneiderei üblich gemessenen roten Stücklohnes wurde ein in 7 Klassen abgestuftes Zeitschuldensystem eingeführt und für die Damenschneiderei ein einheitliches Lohnverrechnungsschema vereinbart. Das Ganze wurde zu einer Reichstiftungsvertragsgemeinschaft zusammengesetzt. Die R.-L.-K.-G. hat zurzeit für circa 200 Städte und Orte Geltung.

Die Löhne in der Herren- und Knabenkonfektion wurden dreimal einer Revision unterzogen. Auch in dieser Branche sind Verbesserungen für den Abschluß eines Reichstiftes im Gange. Mit dem 1. Juni 1919 wurde eine langjährige Forderung der Arbeitnehmer auf freie Lieferung der Nähutaten in der Konfektion erfüllt. Für die übrigen Branchen bestehen teils Bezirks-, teils Ortstarife. Auch diese Tarife mußten zum großen Teil mehrmals erneuert oder verbessert werden. Wir haben in unserer Schneider-Zeitung fortlaufend über die Tarifbewegungen berichtet.

In unserem letztjährigen Geschäftsbericht sprachen wir die Hoffnung aus, am Schlusse des Jahres 1919 einen Mitgliederbestand von 20000 zu erreichen. Dieses Ziel ist erreicht. Ob wir nicht noch größere Zahlen erreichen konnten, wenn alle Kräfte in der Agitation angepannt worden wären und ob namentlich die einzelnen Bezirke bei dem allgemeinen Aufstieg nicht zu kurz gekommen sind, darüber mögen unsere Mitglieder selbst urteilen. Sehr erfreulich ist namentlich die starke Steigerung der Zahl der weiblichen Mitglieder. Endlich scheint auch in den Kreisen unserer Kolleginnen das Eis gebrochen und der Wert der Organisation erkannt zu sein. Aufgabe unserer Ortsverwaltungen ist es, durch intensive Aufklärungs- und Schulungsarbeit die weiblichen Mitglieder dauernd an die Organisation zu fetten und die Kolleginnen selbst zu befähigen, in den Kreisen ihrer Geschlechtsgenossinnen werdend für die Organisation tätig zu sein

**Die Mitgliederbewegung ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:**

4978	am 31. 12. 1918
18227	am 31. 12. 1919
314	" "
3406	" "
27014	" "
458	Zusammen 6908
6338	in 1919
1865	" "
20218	am 31. 12. 1919

Die am 31. Dez. 1919 vorhandenen 20218

Mitglieder verteilen sich:

a) auf die Beitragsklassen:

Jugendklasse	671	(56)
1. Beitragsklasse	2385	(1000)
2. " "	11373	(2147)
3. " "	1272	(496)
4. " "	4587	(1280)

b) auf die einzelnen Bezirke:

Bezirk	davon	
	männl.	weibl.
1. Bezirk	2893 (665)	1775 (434)
2. " "	1810 (379)	608 (276)
3. " "	11109 (1212)	7977 (824)
4. " "	847 (234)	518 (74)
5. " "	4556 (2498)	2090 (1949)

c) in den Bezirken verteilen sich die Mitglieder auf die Beitragsklassen wie folgt:

Bezirk	Jahrl. 1. Kl. 2. Kl. 3. Kl. 4. Kl.				
	1. Bezirk	115 (10)	108 (102)	1602 (831)	186 (102)
2. " "	81 (-)	102 (238)	574 (6)	382 (105)	191 (86)
3. " "	391 (6)	1897 (484)	5930 (36)	840 (101)	2231 (188)
4. " "	30 (-)	104 (51)	400 (26)	60 (19)	253 (125)
5. " "	134 (39)	124 (180)	2867 (1748)	298 (159)	1133 (413)
	671 (55)	2335 (1000)	11373 (2147)	1272 (496)	4587 (1280)

Die in c) beigefügten Zahlen sind die des Vorjahres.

Die Mitgliederzahl stieg demnach im Berichtsjahr von 4978 auf 20218. Das ist ein Mehr von 15240 oder 306%. Die Zahl der männlichen Mitglieder stieg um 3607 und zwar von 2721 auf 6338 oder um 233%. Dagegen weisen die weiblichen Mitglieder eine Steigerung von 11633 auf und zwar von 2257 auf 13890 oder um 615% auf.

Entsprechend der größeren Mitgliederzahl sind natürlich auch die Einnahmen in die Höhe gegangen. Die Einnahmen sind jedoch nicht — um es vorweg zu nehmen — so gestiegen, wie es notwendig wäre, um bei allen Wechselstellungen mit im Verbandslieben ausgeglichen zu sein. Unsere Generalversammlung

müß in der Frage der Beitragsläge einen guten Schritt nach vorwärts machen. Das Fundament jeder gewerkschaftlichen Organisation sind gesunde Kasserverhältnisse. Unsere Kasse zu stärken, ist eine unserer vorbringlichsten Aufgaben. Im einzelnen gibt folgende Aufstellung über die Kasserverhältnisse Aufschluß:

**Einnahmen:**

Aufnahmegebühren	ℳ. 5034.75
Beiträge bei Haupt- u. Lokalkassen	„ 276093.77
Sonst. Einnahmen bei Haupt- und Lokalkassen	„ 53217.88
<b>Summe</b>	<b>ℳ. 334348.40</b>

**Ausgaben:**

Stell- u. Gemahregelienunterstützung	ℳ. 15048.90
Lohnbewegungsunkosten u. Tarifdruck	„ 43020.48
Kranken- u. Reiseunterst., Sterbegeld und Rechtschutz	„ 6024.37
Agitation, Bezirks- und Lokalsekretariate	„ 68342.52
Verbandsorgan	„ 21413.40
Verwaltung	„ 23871.18
Anteil der Lokalkassen, u. Lokaltbeiträge	„ 77812.62
Beitrag zum Gesamtverband	„ 3017.77
Soziale Versicherungen	„ 4919.34
Sitzungen und Konferenzen	„ 127.25
Zuschüsse an die Zahlstellen	„ 10817.55
Von den Zahlstellen zu wenig eingezahlt	„ 8676.99
Rückzahlungen an die Zahlstellen	„ 5568.57
Sonst. Ausgaben bei Haupt- und Lokalkassen	„ 3643.28
<b>Summe</b>	<b>ℳ. 292296.37</b>

<b>Einnahmen</b>	<b>ℳ. 334348.40</b>
<b>Ausgaben</b>	<b>„ 292296.37</b>

Rehereinnahme in 1918	ℳ. 42047.08
Dazu Bestand der Hauptkasse vom 31. 12. 1918	„ 12179.10
<b>Somit Bestand der Hauptkasse am 31. 12. 1919</b>	<b>„ 54226.18</b>
Dazu Bestand der Lokalkassen am 31. 12. 1919	„ 17946.45
Dazu Guthaben bei der Bank und bei Sparkasse	„ 2658.63
Dazu Guthaben bei den Zahlstellen	„ 2087.88
Republikar	„ 8450.—

**Mithin Gesamtvermögen ℳ. 85338.87**

Den vermehrten Einnahmen — sie stiegen von ℳ. 73231 in 1918 auf ℳ. 334348 in 1919 — steht auch eine gewaltige Steigerung der Ausgaben gegenüber. So stiegen die Ausgaben für Lohn- und Tarifbewegungen einschließlich der Streikunterstützungen von ℳ. 3088 auf ℳ. 69069, das sind 55000 ℳ. mehr als im Vorjahre. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß die meisten Lohnbewegungen infolge der guten Konjunktur ohne Streik zum Abschluß gebracht werden konnten; bei normalen Verhältnissen wäre der Betrag für Streikunterstützung wahrscheinlich höher gewesen. Die Aufwendungen für Agitation, Bezirks- und Lokalsekretariate sind von ℳ. 12933 auf ℳ. 68342 gestiegen. Beim Verbandsorgan trat gegen 1914 eine Vertiefung von über 400 Proz. ein; es waren hierfür 21413 ℳ. erforderlich gegen 4902 ℳ. im Vorjahre. Die Verwaltung erforderte ein Mehr gegenüber dem Vorjahre von ℳ. 14930. Es ist dies in der Hauptsache auf den großen Materialverbrauch zurückzuführen. Auch die übrigen Ausgaben weisen eine Steigerung auf das Drei- und Mehrfache auf.

Im allgemeinen dürfen wir mit der Entwicklung unseres Verbandes im letzten Jahre zufrieden sein. Das darf uns jedoch nicht verleiten, auf unsern „Vorbeeren“ auszuruhen. Es muß vielmehr unsere Aufgabe sein, das Gewonnene zu erhalten, zu festigen und weiter auszubauen. Daran mitzuarbeiten ist Pflicht eines jeden Mitgliedes. Wir danken zum Schluß allen unsern bewährten Mitarbeitern für die Opfer, die sie im Interesse der Organisation, zum Wohle der Allgemeinheit gebracht haben. Dieser Dank gilt allen Mitarbeitern, denen auf vorgeschobenem Posten, wie auch all den Vertrauensleuten, die in harter Kleinarbeit ihren Teil zu dem Erfolg beigetragen haben. Vereinte Kraft, Schaffensfreude gepaart mit Opfermuth, werden auch im Jahre 1920 weitere Früchte am Baume unserer Organisation reifen lassen.

### Reichsverband der Arbeitnehmer für das Bekleidungs-gewerbe.

Für das Bekleidungs-gewerbe bestehen bekanntlich zwei Arbeitnehmerverbände auf christlich-nationaler Grundlage, unser Verband und der Gewerksverein der Heimarbeiterrinnen. Beide gehören dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften an. Wir haben von jeher den Standpunkt vertreten, daß es besser wäre, wenn alle Arbeitnehmer unseres Gewerbes, soweit sie sich zum Programm der christlichen Gewerkschaften bekennen, einer einheitlichen Organisation angehören würden. Unsere Bewegung würde dadurch zweifellos an Stirkraft gewinnen. In der praktischen gewerkschaftlichen Tätigkeit ver-spitzen wir es alle Tage, wie hemmend der bisherige Zustand wirkt. Bei Lohnbewegungen namentlich sind Betriebsarbeiter, Arbeiterinnen und Heimarbeiterrinnen oftmals derart aufeinander angewiesen, daß eine Gruppe der Arbeitnehmer ohne die andere nichts zu erreichen vermag. Auch in der Agitation würden bei einheitlicher Organisation ohne Zweifel größere Erfolge erzielt werden können.

Die beste Lösung, um aus den bisherigen wenig erfreulichen Zuständen herauszukommen, wäre eine Verschmelzung der beiden Organisationen. Eine Verschmelzung ist jedoch zur Zeit aus Gründen, die hier nicht erörtert zu werden brauchen, nicht angängig. Um jedoch ein besseres Zusammenarbeiten zu ermöglichen, haben die Vorstände der beiden Organisationen beschloffen, den beiden Verbänden eine Spitzenorganisation zu geben, jedoch die endgültige Beschlußfassung hierüber den beiderseitigen Generalsversammlungen überlassen.

Die Spitzenorganisation soll unter dem Namen: Reichsverband der Arbeitnehmer für das Bekleidungs-gewerbe ins Leben treten. Die Aufgaben des Reichsverbandes sind im § 2 des Satzungsentwurfes wie folgt niedergelegt:

„Die Aufgaben des Reichsverbandes sind die gemeinsame Durchführung aller Lohn- und Tarifbewegungen für das Bekleidungs-gewerbe, die gemeinsame Vertretung beider Unterorganisationen bei Arbeitsgemeinschaften, Fachausschüssen und dergleichen. Anträge und Resolutionen an Behörden sind, soweit sie das Bekleidungs-gewerbe betreffen, von jeher der angeschlossenen Organisation vor Einreichung dem Reichsverband vorzulegen.“

Die Agitation hat für beide Verbände möglich gemeinsam zu erfolgen mit der Maßgabe, daß Heimarbeiterrinnen, dem Gewerksverein der Heimarbeiterrinnen alle anderen Arbeitnehmer des Bekleidungs-gewerbes dem Verband christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe zuzuführen sind. Der Bestand beider Verbände soll dem ungeachtet im wesentlichen erhalten bleiben. An Orten, an denen nur einer der angeschlossenen Verbände eine Zahlstelle (Ortsgruppe) errichtet hat, sind zunächst alle Arbeitnehmer der Bekleidungs-industrie dieser Zahlstelle (Ortsgruppe) zuzuführen.“

Der Gewerksverein der Heimarbeiterrinnen hat auf seiner Generalsversammlung, die am 19. und 20. Juni stattfand, der Bildung der Spitzenorganisation zugestimmt. Es heißt zu erwarten, daß unsere Generalsversammlung dasselbe tun

wird. Damit wäre alsdann ein großer Schritt auf dem Wege zur Einheitsorganisation gemacht. Die Arbeitsgemeinschaft der beiden Verbände würde sicherlich manches Gute leisten, wenn beide Unterorganisationen einträchtig nebeneinander und miteinander arbeiten. In diesem Sinne begrüßen wir den Reichsverband und wünschen, daß aus der Arbeitsgemeinschaft recht bald eine Einheitsorganisation entstehen möge.

### Konferenzen im 3. Bezirk.

Für den 3. Bezirkebezirk fanden am Sonntag, den 11. Juli, in Dortmund und am 18. Juli in Köln Konferenzen der Zahlstellenvertreter statt. Beide Konferenzen waren zahlreich besetzt; nur wenige Zahlstellen waren nicht vertreten. Als Verhandlungsgegenstände lagen beiden Konferenzen folgende Punkte vor:

1. Geschäftliches und allgemeiner Bericht;
2. Lohn- und Tarifangelegenheiten;
3. Stellungnahme zur Generalversammlung;
4. Agitation und Bezirksbeiträge;
5. Verschiedenes.

Bezirksleiter, Kollege Gännewig, sprach zum 1. Punkt der Tagesordnung. Er stellte fest, daß unser Verband im 3. Bezirk namentlich im letzten Jahre einen starken Aufschwung genommen hat. Nach Beendigung des Krieges galt es zunächst, an den einzelnen Orten die vom Heeresdienst zurückgekehrten Mitglieder wieder zu sammeln. In vielen Orten waren während des Krieges die früheren Zahlstellen vollständig eingegangen. Diese wurden neu errichtet und eine größere Anzahl Orte hinzugekommen. Am stärksten war die Zunahme unter den Konfektionsarbeitern- und -arbeiterinnen, sowie in den Branchen, wo in der Hauptsache weibliche Arbeitnehmer in Frage kamen. Zweifellos hätten noch größere agitatorische Erfolge erzielt werden können, wenn nicht infolge der Besetzung des linken Rheinufers der Verkehr zeitweise stark unterbrochen gewesen wäre. Im einzelnen gibt nachstehende Tabelle ein Bild von der Entwicklung im hiesigen Bezirk.

Am Schlusse des Jahres	Anzahl der Zahlstellen	Mitglieder	davon weiblich
1918	33	1951	58
1914	30	827	57
1915	21	459	24
1916	20	348	20
1917	16	431	130
1918	20	1209	524
1919	52	11109	7999

Aber die Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Branchen liegen ebenfalls Zahlen vor. Dieselben sind zwar nicht ganz vollständig, gewähren jedoch immerhin eine Übersicht, aus der manche Rückschlüsse gezogen werden können. Wir lassen deshalb die Tabelle hier folgen.

Verteilung der Mitglieder nach Branchen am Schlusse des Jahres 1919.

	männl.	weibl.
Herrenschneider	2003	8
Damenschneider	124	
Schneiderinnen		2320
Konfektionsarbeiter	715	2012
Lieferungsschneider	50	95
Bäcker-, Arbeiterkleider- und Korsettbranche	18	1496
Modistinnen		447
Krawattenbranche	95	1205
Sonstige Branchen: Kürschner, Feilnäherinnen, Holentzgerinnen, Schneiderinnen, Reichsbekleidungsämter	75	372

Tarifverträge bestehen zurzeit 71 und zwar für Herrenschneider 35, Damenschneider und Schneiderinnen 19, Herren- und Knabenkonfektion, Bäcker- und Korsettbranche 3, Modistinnen 8 und für die Krawattenbranche 1 Tarifvertrag. Einzelne dieser Tarife erstrecken sich auf mehrere Orte oder auf ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet.

Kollege Gännewig gab im Anschluß an den Geschäftsbericht, aus dem wir hier nur die wichtigsten Teile wiedergeben konnten, noch einige Winke, wie die einzelnen Zahlstellen zu arbeiten haben, um im laufenden Jahre das Gewonnene zu festigen und weitere Fortschritte zu erzielen.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung referierte Kollege Schwarzmann. Er schilderte die Entwicklung der Tarifverträge innerhalb unseres Berufes in den einzelnen Branchen. War es uns vor dem Kriege nicht möglich, für die weiblichen Arbeitnehmer Tarifverträge in nennenswertem Umfang abzuschließen, so dürfen wir heute feststellen, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in fast allen Branchen tariflich geregelt sind. Der Grund zu diesem Fortschritt sei lediglich darin zu suchen, daß nunmehr auch die Kolleginnen sich in der Organisation einen Anwalt geschaffen haben, der ihre Interessen wahrnehme. Manche Verbesserungen mühten sich noch vorgenommen werden. Dies werde geschehen, wenn die Organisation weiter fortschreite, wie es im letzten Jahre in so erfreulichem Maße der Fall gewesen sei.

Der 3. Punkt der Tagesordnung gab den Delegierten Gelegenheit, zu den einzelnen Fragen, welche die Generalversammlung in der Hauptsache beschäftigen werden, ihre Meinung zu äußern. Die Diskussion drehte sich im allgemeinen um folgende Punkte: Titel des Verbandes und des Verbandsorgans, Beiratsfrage, Unterstützungssätze, Verbandsauschuss und Ausbau unserer Schneiderzeitung.

Agitation und Bezirksbeiträge, lautete der nächste Verhandlungspunkt. Hierzu führte Kollege Günnewitz aus, daß nunmehr, nachdem nicht mehr so viel Lohnbewegungen stattfänden, in den Zeitstellen mehr Zeit für Agitation aufzuwenden wäre. Die Kleinarbeit müsse wieder mehr in den Vordergrund gerückt werden. Die Beiträge sollen möglichst wöchentlich kassiert werden. Neben der Agitation müsse mehr als im letzten Jahre Ausklärungsarbeit über grundsätzliche Fragen in den Zeitstellen geleistet werden. Infolge der vielen Lohnbewegungen sei letzteres etwas vernachlässigt worden.

Der Bezirksbeitrag könne vorläufig nicht entbieten werden. Die Leistung des Bezirksbeitrages habe es ermöglicht, daß an einigen Orten Kollegen freigestellt werden konnten, während man sonst davon habe absehen müssen, da die Zeitstellen allein aus eigener Kraft sich keine Beamten hätten leisten können, obschon unfreiwillig die Notwendigkeit dafür vorlag. Wenn der Bezirksbeitrag auch nicht zeitlos eingegangen sei, so habe doch mit diesem Geld manche Lücke ausgefüllt werden können.

Die Diskussion zu den einzelnen Verhandlungsgegenständen war auf beiden Konferenzen sehr reger. Leider ist es uns infolge Raummangels nicht möglich, dieselben hier wiederzugeben. Wir wollen nur feststellen, daß auf beiden Konferenzen Übereinstimmung darüber bestand, daß das Wort „Gründlich“ aus dem Titel des Verbandes nicht verschwinden darf, ganz gleich wie auch sonst der Name lauten möge. Man war sich ferner darüber einig, daß eine wesentliche Erhöhung der Beiträge kommen muß, evtl. auch über die Sätze, die der Zentralvorstand vorgeschlagen hat. Der Arbeitslosenunterstützung konnten die Delegierten in ihrer Mehrheit keine Sympathie abgewinnen, wenigstens keiner obligatorischen Einführung derselben. Der Bezirksbeitrag soll bis zur Einführung anderer Zentralbeiträge beibehalten werden. Wenn alle die Anregungen, welche die Delegierten auf den Konferenzen bekommen haben, in die Tat umgesetzt werden, so dürfen wir hoffen, daß der 11. und 18. Juli für den 3. Verbandsbezirk fruchtbringend sein werden.

## Verbandsnachrichten.

Mitglieder! Wartet Euch durch pünktliche Beitragszahlung Eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat keinen Anspruch auf Unterstützung usw.

Der 31. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 1. August bis 7. August.

Der 32. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 8. August bis 14. August.

Der 33. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 15. August bis 21. August.

Der 34. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 22. August bis 28. August.

Bis zum 24. 7. haben noch folgende Zeitstellen für das 2. Quartal abgerechnet:

1. Bezirk: Bamberg, Baden-Baden, Kaiserslautern, Kempten, Landshut, Regensburg, Stuttgart, Weiskelm, Wessau.
2. Bezirk: Dudenhofen, Lügheim, Mannheim, Speyer, Würzburg 1 und 2, Amorbach.
3. Bezirk: Beckum, Bochum, Bocholt, Brühl, Düsseldorf, Düren, Essen, Geiberta, Lünen, Reddinghausen, Raderborn, Tübingen, M. Gladbach, Oedi, Ozenrath, Wegberg.
4. Bezirk: Berlin, Hamburg, Heiligenstadt, Hildesheim.
5. Bezirk: Breslau, Buda, Danzig, Hartenstein, Landshut, Reike, Reusstadt, Ratibor, Raschau, Opein, Siegenhals, Zwickau.

Aus verschiedenen Mitteilungen, die in der letzten Woche an uns gelangten, schließen wir, daß die Ortsgruppen 2 des Adas Vorarbeiten treffen, um in der Damenstrickbranche Akkordarbeit einzuführen. Wir ersuchen unsere Ortsverwaltungen, sobald als möglich zu der Frage Stellung zu nehmen, am besten durch Aussprache mit einer Kommission aus Mitgliedern der Damenstrickbranche. Das Ergebnis dieser Aussprache, sowie alles Material, welches zur Beurteilung der Frage — Zeit- oder Akkordarbeit — von Belang ist, wollen wir uns baldmöglichst mitteilen. Wir legen namentlich Wert darauf, für den Fall, daß die Ortsverwaltungen zu einer ablehnenden Haltung bezgl. der Akkordarbeit kommen, von den Mitgliedern selbst die Gründe zu erfahren, die sie zu dieser Stellungnahme veranlassen.

### Bekanntmachung.

Die Delegiertenwahl zur Generalversammlung hat folgendes Ergebnis:

1. Bezirk: 3 Delegierte. Gewählt: Selbold-München, Knäpffle-Munich, Stadtwahl zwischen Engelbrecht-Bamberg und Obenaus-Kürnberg.
2. Bezirk: 1 Delegierter. Gewählt: Rohmann-Würzburg.
3. Bezirk: 1 Delegierter. Stichwahl zwischen Fr. Dittmar-Kaiserslautern und Hester-Mschaffenburg.
4. Bezirk: 1 Delegierter. Gewählt: Schneider-Stuttgart.
5. Bezirk: 1 Delegierter. Gewählt: Rampmann-Frankfurt.
6. Bezirk: 2 Delegierte. Gewählt: Bongard-Nachen, Schwittlich-Coblenz.
7. Bezirk: 3 Delegierte. Gewählt: Greshoff, Schulte und Fr. Stratenmeier-Köln.
8. Bezirk: 4 Delegierte. Gewählt: Heiming, Störbe und Fr. Blum-Krefeld und Fimmers-Kref.
9. Bezirk: 1 Delegierter. Gewählt: Müller-Düsseldorf.
10. Bezirk: 2 Delegierte. Gewählt: Schmitt-Essen und Molitor-Bochum.
11. Bezirk: 3 Delegierte. Gewählt: Euder, Brothman und Fr. Stecher-Elberfeld.
12. Bezirk: 1 Delegierter. Gewählt: Landahl-Dortmund.
13. Bezirk: 1 Delegierter. Gewählt: Sauer-Münster.
14. Bezirk: 4 Delegierte. Gewählt: Donsen, Koch, Jansen und Simon Bez. M. Gladbach.
15. Bezirk: 1 Delegierter. Stichwahl zwischen Kassel-Berlin und Seifen-Danabrid.
16. Bezirk: 1 Delegierter. Stichwahl zwischen Landwehr-Welefeld und Somierati-Weipzig.
17. Bezirk: 1 Delegierter. Gewählt noch aus.
18. Bezirk: 8 Delegierte. Gewählt: Köpfer, Promoyrid, Karulla und Fr. Leuschner und Zipp-Breslau und Richter-Wiegnitz.
19. Bezirk: 1 Delegierter. Gewählt: Kowal-Oppein.

Die Delegierten der Bezirke, wo die Wahl noch nicht entschieden ist, werden von uns benachrichtigt. Jeder Delegierte hat das Mitgliedsbuch zur Generalversammlung mitzubringen. Die übrigen bei der Generalversammlung benötigten Materialien gehen den Delegierten durch die Post zu.

Der Zentralvorstand:  
J. K. Schwarzmann.

### Aus den Zeitstellen.

Köln. Wie allerorts mühten auch in Köln im Herbst das stilles Lohnregelungen nach-

finden, um den Kollegen und Kolleginnen ein gewisses Existenzminimum zu sichern. Leider können wir trotzdem noch nicht sagen, daß mit solchem erreicht haben. Ein bemerkenswerter Vorgang hat sich nun in den letzten Monaten in der Herrenhüttenbranche zugetragen. Bis zum 1. Mai stand Köln mit seinem teuren Pfaster mit den Stundenlöhnen mit an erster Stelle in Deutschland. Nach dem Scheitern der zentralen Lohnverhandlungen in Würzburg hatten die Gehilfenverbände zum 1. Mai eine Erhöhung der Stundenlöhne um 0,75 M. beantragt, sodas der Stundenlohn 6,25 M. in der höchsten Klasse betragen hätte. Weiter wurde eine Erhöhung des Heimarbeiterszulages gefordert. In einer diesbezüglichen Verhandlung der beiderseitigen Verbände kam es jedoch nicht zur Einigung, da die Herren Arbeitgebervertreter alles strikte ablehnten. Wir wurden so gezwungen, den Schlichtungsausschuss in der Sache anzurufen. Trotz der schönen Nebewendungen seitens der Arbeitgebervertreter fällte der Schlichtungsausschuss zu Köln am 19. Mai den Spruch: Erhöhung der Stundenlöhne um 0,80 M. in allen Tarifklassen. Der Heimarbeiterszulag wird von 8% auf 10% erhöht mit Wirkung vom 25. Mai. Die Gehilfenverbände erklärten sich bereit, den Spruch des Schlichtungsausschusses anzunehmen, obwohl nur ein sehr bescheidener Vorteil darin enthalten war.

Genau so, wie die letzten zentralen Verhandlungen den Eindruck hinterlassen haben, mit dem Gehilfen Lohnpolitik zu machen, je nach Lage der Konjunktur, so versuchten es die hiesigen Arbeitgeber noch mehr, einen Jamerton über den schlechten Geschäftsgang anzuschlagen. Man fügte sich sogar darauf, sie hätten Anweisung von Köln erhalten, keine Erhöhung der Stundenlöhne vorzunehmen. Wir sind jedoch eines anderen belehrt worden. Es wird nichts so sein gespannt, es kommt doch an die Sonne. Wenn wir nicht ganz irre gehen, war doch nach Würzburg seitens des Adas eine Städteinteilung vorgenommen worden, in der Köln mit 6... M. Stundenlohn vorgezogen war. Trotz alledem lehnten die Kölner Arbeitgeber den Schiedspruch ab. Nicht wunder nahm es uns, daß auch der Demobilmachungskommissar den Spruch des Schlichtungsausschusses als für nicht verbindlich erklärte. Hatten es doch die Arbeitgeber verstanden, darauf hinzuweisen, daß eine zentrale Lohnregelung in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Man wollte die Gehilfen mal wieder gegen die Wand drücken und man bekommt wirklich den Anschein, als ob die Herren Arbeitgeber noch immer aus der Neuzeit wenig gelernt hätten. Die Gehilfenvertreter machten nun den Herrn Demobilmachungskommissar mit einwandfreiem Material darauf aufmerksam, daß von einer zentralen Lohnregelung überhaupt noch nicht das Geringste vorauszusehen sei. Aus diesem Grunde wurde unsere arbeits Nachprüfung vorgenommen und der Spruch des Schlichtungsausschusses vom 19. Mai für verbindlich erklärt, mit Wirkung vom ersten Lohnzahlungstage im Juli.

Nun betrachten scheinbar die Herren Arbeitgeber diese Verbindlichkeitserklärung nur als Formsache. Demgegenüber steht fest, daß laut Entscheidung des Arbeitsministeriums eine Verbindlichkeitserklärung neues Vertragsrecht schafft. Das zuständige Gewerbegericht wird sich nun mit dieser Sache zu befassen haben, falls die Arbeitgeber versuchen sollten, den Schiedspruch zu sabotieren. Es soll durch die Vorkommnisse vor allem darauf hingewiesen werden, wie die derzeitige Lage ausgegütet wird, um die Löhne niederzuhalten. Ordlich berufen sich die Arbeitgeber dauernd auf die bevorstehenden zentralen Verhandlungen, wird dann zentral verhandelt, so kommt man zu dem Entschluß, örtliche Lohnregelungen bis auf weiteres frei zu geben. Unter diesem Schieberverhältnis leiden wir nun schon seit Monaten. Hier ist nun doch endlich zu prüfen, ob es angängig ist, die Löhre zentral zu regeln, damit wieder Stetigkeit in unserem Tarifabkommen eintritt oder ob wir für dauernd eine örtliche Lohnregelung vorziehen müssen und nur der Mantelvertrag als zentrale Vereinbarung gelten soll. Hier endlich Klarheit zu schaffen, muß unsere Pflicht sein. Drum, Kollegen und Kollegen, ist es dringend notwendig, in einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges auf der Hut zu sein und noch geschlossener, wie bisher zusammen zu stehen.

(Fortsetzung Seite 119.)